

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 262.

Donnerstag, den 8. Juni

1893.

Die transatlantische Schnelldampferfahrt.

Die Weltanschauung in Chicago führt Tausende von Passagieren aus dem alten Kontinent über den Ocean, die zum ersten Male eine Seefahrt auf einem der modernen Schnelldampfer der Passagierlinien machen. Die äusseren Einbrüche, welche dem Reisenden an Bord und auf See entgegen treten, kommen in eindrucksvoller und leicht verständlicher Weise demselben durch den persönlichen Augenschein und das Leben und Treiben an Bord entgegen; sie sind dabei schon in so mannigfaltiger Weise geschildert worden, daß jede neue Beschreibung nur eine mehr oder weniger glückliche Wiederholung meist längst bekannter Mittheilungen darstellt. Anders jedoch ist es mit der Kenntnis der nautischen Verhältnisse, unter denen sich eine transatlantische Schnelldampferfahrt vollzieht, mit dem Begriffen von Schnelligkeit und Sicherheit der Fahrt — und vielleicht ist die gütlich irrige Meinung verbreitet, daß die europäischen Dampfer-Gesellschaften in freudigem Leichtsinne „Weltfahrten“ über den Ocean unternähmen, etwa nach Art jener amerikanischen Flugschiffahrts-Gesellschaften, die durch Ueberheben der Kessel bei mannigfachen Konstruktionsfehlern die Gefahr von Schiff und Passagieren aufs Spiel setzen.

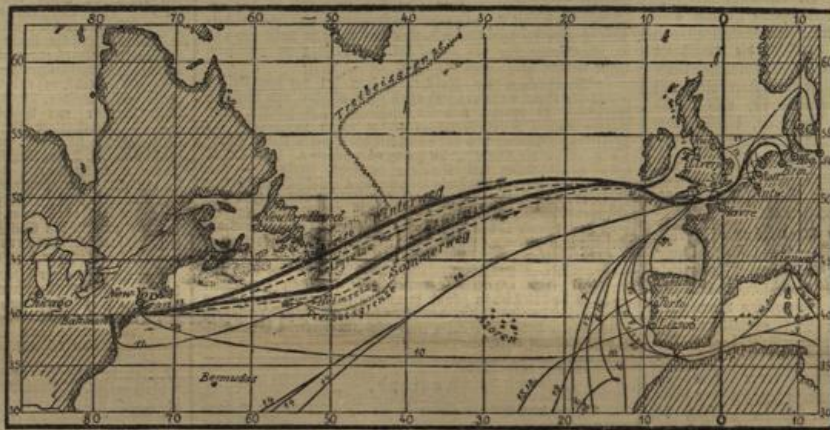
Nichts von alledem findet in der transatlantischen Schifffahrt statt. Wenn heute die Ueberfahrt von Land zu Land in fast ebensoviele Tage wie früher Wochen zurückgelegt wird, so ist dies eine Errungenschaft hochgefeilter Technik und gewissenhafter Nautik, wie sie dem wissenschaftlichen Fortschritt unserer Zeit, den Bedürfnissen von Handel und Verkehr und den unerlässlichen Anforderungen der Sicherheit von Schiff und Mannschaft entspricht, die in der Gegenwart gestellt werden. Die Steigerung der Schnelligkeit, die zu verschiedenen, eine sehr erhöhte Sicherheitsgewähr leistenden Einrichtungen der Schiffe und ihrer Fahrtrouten geführt hat, ist das Ergebnis der aller sorgsamsten wissenschaftlichen Forschungen und technischer Verbesserungen in Bau, Ausrüstung und Bedienung jener wunderbaren Gebilde menschlichen Schaffens, als welche sich ein jeder moderne Schnelldampfer des Oceans darstellt. Unsere Leser werden an der Hand der nachfolgenden, unter Hinweis auf die beistehende Kartenskizze des nordatlantischen Oceans gegebenen Darstellungen leicht zu einem guttrefsenden Urtheil über die Sicherheit einer Ueberfahrt nach dem neuen Welttheil gelangen.

Das hydrographische Amt in Washington hat, gestützt auf die Beobachtungen der Kapitäne der zwischen Europa und Nordamerika verkehrenden Dampfer und Segler sowie auf die Beobachtungen eines ausgedehnten Netzes von meteorologischen Stationen, in eingehendster Weise die meteorologischen und nautischen Verhältnisse des atlantischen Oceans seit einer langen Reihe von Jahren erforscht. In gleicher Weise ist die Deutsche Seewarte in Hamburg thätig, und die Vereinigung aller an der Seefahrt praktisch wie wissenschaftlich interessirter, wie in diesen Dingen auch untheilfähiger Kräfte hat die besten Resultate geliefert. Für den praktischen Gebrauch, für die Führer der den Ocean kreuzenden Schiffe sind dieselben direct nutzbar gemacht durch die Herausgabe von Loosentkarten (Pilot Charts), welche vom hydrographischen Amt in Washington hergestellt werden und den besten Anhalt zur Beurtheilung der meteorologischen und nautischen Situation auf dem Ocean geben. Dieselben enthalten genaue, für jedes fünf Gradfeld angegebene Mittheilungen über Richtung und Stärke der Winde und die prozentuale Wahrscheinlichkeit von Windstillen, über die jeweilige Grenze des Treibeises und das Ueberwiegen von größeren Eisbergen und Eisfeldern, über Meeresströmungen, die Lage aller Wracks in den verschiedensten Meeresgebieten, die Stürme und Sturmzüge, die dessen Ursache für Segelschiffe u. s. w., so daß, abgesehen von der Möglichkeit von Kollisionen mit unsichtbarem Meiler oder bei Nacht, der Schiffskapitän Alles auf denselben verzeichnet findet, was in irgend einer Weise die Sicherheit des ihm anvertrauten Schiffes gefährden könnte.

Reichen dieser Veröffentlichung eines ausnehmend wichtigen und wissenschaftlich gesicherten Nachrichtenmaterials trägt zur Sicherheit des Oceanverkehrs auf der vielbefahrenen Strecke nach New-York der Umstand wesentlich mit bei, daß die

Mehrzahl der maßgebenden Dampfer-Gesellschaften sich geeinigt hat, getrennte Wege für Hin- und Rückfahrt nach New-York einzubehalten, ein Verfahren, durch welches die Gefahr der Kollisionen auf dieser Strecke auf ein Minimum reduziert ist. Um die Einführung dieser getrennten Dampferwege hat sich besonders der Direktor der Navigationslinie in Bremen, Breusing, verdient gemacht, auch die oben erwähnten Pilot Charts verzeichneten schon seit ihrem ersten Erscheinen die bekannten „sicheren Dampferwege“ zwischen dem englischen Kanal und New-York, und schließlich trat die internationale maritime Konferenz zu Washington der oben erwähnten Vereinbarung bei.

Unser Kartenbild, in welches außerdem die sämmtlichen überseeischen deutschen Post-Dampferlinien eingetragen und durch Pfeile *) bezeichnet sind, giebt nun in deutlicher Strichzeichnung die Lage der transatlantischen Dampfertrouten wieder, wie sie sich nach jener Vereinbarung darstellen. Für die Winterzeit und für die Sommerzeit ist die



Lage der Routen verschieden, und zwar liegen, abgesehen von dem Incidentalverkehr der Routen an ihren Endstellen, die Linien etwa 100 Seemeilen auseinander. Bei beiden Routen sind die Strecken für die Andreise und für die Heimreise getrennt, dieselben führen in etwa 58 Seemeilen Entfernung an einander vorbei. Hierdurch wird eine erhöhte Sicherheit der Fahrt, namentlich vor Kollisionen, gewährleistet, andererseits wird für ein auf der Strecke ober in der Nähe havarirtes Schiff die Chance, eines der vielen vorbeifahrenden Schiffe zur Hilfeleistung anzutreffen, vermehrt.

Wie aus unserer Skizze ersichtlich, sind die Winterreisen auf die nördlichere Route verlegt; als Winterfahrt gilt hierbei die Fahrt vom 15. Juli bis zum 14. Januar. In dieser Zeit ist die Gefahr, nach Süden treibende Eisberge anzutreffen, geringer als im Sommer. Die Sommerreisen vom 15. Januar bis 14. Juli vollziehen sich auf der südlichen Route. Sie sind im Allgemeinen um 100 Seemeilen länger als die Winterreisen (2900 gegen 2800 Seemeilen**). Den Laien interessiert die Frage nach der Länge der Reise, daher, also nach der Schnelligkeit der Schiffe, weist in besonderem Grade, und bestechend wirken auf Viele die Angaben der englischen Schifffahrts-Gesellschaften, deren Dampfer die Seefahrt stets um mehrere Stunden schneller zurücklegen können als die deutschen. Dies ist aber eine Täuschung, denn jene Gesellschaften bringen nur die Zeit der reinen Oceanfahrt zur Kenntniss, gerednet von Queensferry nach Sandy Hook, während die Zeitangaben der deutschen Dampfer von Southampton an rechnen, also eine über 300 Seemeilen längere Fahrt und zwar in dem feinen

*) Es bezeichnet: 1) die Linie Bremerhaven-Brindisi-Shanghai des Nordd. Lloyd; 2) Hamburg-Holterdam der Königin-Linie; 3) Hamburg-Sourabaya der Sunda-Linie; 4) Hamburg-Batavia der Westermann-Linie; 5) Antwerpen-Rango; 6) Hamburg-Neapel-Rotterdam der deutschen Dampfschiff-Linie; 7) Bremerhaven-New-York; 8) Genoa-New-York und 9) Bremerhaven-Baltimore des Nordd. Lloyd; 10) Carpien-Southampton-New-York; 11) Hamburg-Batavia-Rango und 12) Hamburg-Batavia der Hamburg-Amerikanische Dampfschiff-Linie; 13) Hamburg-Batavia; 14) Hamburg-Buenos-Aires der Hamburg-Südamerikanische D. S. S.; 15) Hamburg-Galicia der Kosmos-Linie; 16) Bremerhaven-Batavia; 17) Bremerhaven-Buenos-Aires und 18) Bremerhaven-Brindisi-Shanghai des Nordd. Lloyd.

**) 1 Seemeile = 1,85 Kilometer = 1/4 deutsche Meile. Wie viel Seemeilen ein Schiff in einer Stunde zurücklegt, wird vielfach durch die Bezeichnung in „Knoten“ angedeutet; diese sind eine Maßzahl der Geschwindigkeit, vermehrt durch die Zahl der Minuten, die ein Schiff umrundet (innerhalb von einer 1/4 Minute) misst und sie dann auf die Dauer einer Stunde umrechnet.

regen Schiffsverkehrs halber vielfach nur mit ermäßigter Geschwindigkeit zu durchfahrenden englischen Kanal. Die durchschnittlichen Fahrzeiten für die englischen Schnelldampfer stellen sich auf der längeren reinen Oceanstrecke auf rund 6 Tage 6 Stunden, für die deutschen Schnelldampfer, für die längere Strecke (von Southampton aus gerechnet), auf 6 Tage 22 Stunden. Die Fahrzeitschnelligkeit bewegt sich bei allen modernen Schnelldampfern zwischen 18,6 und 19 Seemeilen pro Stunde. — Was übrigens Schnelligkeit, Sicherheit, Bequemlichkeit, Sauberkeit und Bedienung anbetrifft, werden die deutschen Schnelldampfer von allen erfahrenen Reisenden, namentlich von den Amerikanern, denjenigen aller anderen Nationen unbedingt vorgezogen. Ein Gleiches findet mit gutem Grunde seitens der amerikanischen Postverwaltung statt, nach deren amtlicher Statistik die deutschen Dampfer die allerschnellste Postbeförderung aufzuweisen haben.

Wahlbewegung.

— Aus Nassau, 7. Juni. Daß die Militär-Vorlage eine ausgleichende Gerechtigkeit ist, beweist folgende Berechnung: Im Abgangsfreie waren im Jahre 1889 905 Personen gefähigkeitsfähig. Davon wurden 143 ausgeschieden und blieben 762 übrig. Nehmen wir an, daß von den 143 Ausgeschiedenen 70 nach 2 Jahren entlassen wurden, so wurden von den 143 Personen (2 × 70) + (3 × 73) = 359 Jahre geboten. Nach der neuen Militär-Vorlage würden statt der 143 Personen etwa 184 ausgeschieden werden, also ca. 360 Jahre dienen. Nun ist doch leicht einzusehen, daß die fast gleiche Zahl, wenn sie von 180 Personen getragen wird, leichter ist, als wenn sie nur 143 Personen aufzubringen ist. — Die gebotenen Soldaten leben nicht ein, warum sie 5 Jahre dienen sollen, während andere geradezu gesunde Leute freigegeben, weil sie eine hohe Nummer gezogen haben. Wenn diese Uebereinstimmung den Gegebenen einen Theil der Last (das 3. Dienstjahr) abnehmen, so entfernt die Vorlage eine allgemeine Erleichterung der Militär-Last, welche wohl einer Preis wert ist.

Die „Allg. Volkstg.“ veröffentlicht die Erklärung einer großen Anzahl angesehener Katholiken des Rheinlandes bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl, welche in dem Ausbruch gipfelt, daß der Wähler nicht vergessen werden dürfe, daß die Parole des Centrums „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu ergreifen sei durch den „Mit Gott, für König und Vaterland“. Unter den Unterzeichnenden, die somit den katholischen Freunden der Militär-Vorlage volle Freiheit ihres Standpunktes gewährleisten, befinden sich 9 Landräthe und 23 Gutsherren.

Aus den Trümpfen der Kellner schlag in einer national-liberalen Wählerversammlung zu Trier der Hauptredner Varnhagen vor, die Wahlen der Militär-Vorlage zu bedenken. Es sei eine Kleinigkeit, die Kollen aufzubringen. „Wir Deutsche wissen, wenn wir Abends unter Wasch Bier getrunken haben, dem Kellner 5 Pfg. zu geben; wenn er wirklich ist und dann schon, kommt es und auf 10 Pfg. nicht an, und mehr als dieses kostet die Mehrforderung nicht.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat der weißliche Kandidat für Hannover, Rechtsanwalt v. Dornenburg, in einer zu Vindern gehaltenen Wählerrede geäußert: Nach meiner Meinung ist es besser, wir verlieren einen Krieg, als daß wir noch einen Großen ausgeben. — Auch eine Ansicht.

Aus Schlefien läßt sich die „Allg. Volkstg.“ schreiben, das dortige Wählerthema dürfte auch in Centrumskreisen Entzündungen bringen, wenn auch erhebliche Verluste kaum zu befürchten sind.

Ein vlatende Wahl-Vorschuß wird jetzt von den Freunden der Militär-Vorlage eifrig empfohlen.

Politische Tages-Rundschau.

— Zur gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Unter den Freunden der Militär-Vorlage tritt in der Wahlbewegung vielfach das sehr berechtigende Streben hervor, die zweijährige Dienstzeit in irgend einer Form gesetzlich festzulegen und damit den werthvollsten Satz für die großen neuen Aufwendungen dauernd zu sichern. Wir glauben nicht, daß dies erstlich Schwierigkeiten bereiten kann. Die Frage wird offenbar in ihrer praktischen und prinzipiellen Bedeutung einmüthig übertrieben. Die zweijährige Dienstzeit ist thatsächlich bereits festgestellt, nachdem sich die Regierung auf den Antrag Senne verpfichtet hat. Wir wollen den Sachverhalt und bisherigen Verlauf in Kürze nochmals vorführen. Die Regierungsvorlage hatte in dieser Hinsicht in § 1 über die Friedenspräsenzstärke den Satz enthalten: „Dieser Durch-

Auf be-
 rufung des
 ersten Schu-
 richt in An-
 sehung u. s.
 w. getreter
 erben kam
 der Seere-
 den oberste
 ist Pyra-
 miden-
 Bassilien-
 er, sehr
 edwigs-
 Auge ist
 er arbeit-
 der Budw-
 1811. Es
 ch über
 den sönn

nicht bestand in dem einzigen Wortsinn: „Was ist es?“ — „Warum bist Du das geworden? Warum mich? In dieses form oder nicht als Mensch?“ Wenn das Kind seine Eltern anreißt nicht und rathlos auf den Boden des Lebens zu schauen, dann hat er sich die richtigen Fragen der fremden Natur des schließlichen Bewusstseins gestellt. Die Religionen traten weil aus dem Naturen des Lebens heraus indem sie alle wichtigsten Lebensfragen daran knüpfte, häusliche und öffentliche Sittlichkeit, auch die religiöse Frage, die in den früheren Vorträgen nicht berührt worden war, kam aber immer darauf zurück, daß fortwährende Bildung des weltlichen Geisteslebens von höherer Sittlichkeit für die Menschheit sei, weil in den Händen der Frauen, der Mütter, die Erziehung der zukünftigen Generation liegt. „Nur sein ich nicht; frei werden ich der Himmel.“ Mit diesem Gedanken wird die höchste Aufgabe der Erde, der Schöpfung, klar. Es ist die Freiheit zu werden. Der Menschheit, die Natur, verschiedene Charaktere, verschiedene Instanzen müssen natürlich innerhalb des Bereichs begreifen, aber sie können doch alle einmütig und gleichem Ziele streben, dem der Befreiung des Willens aus den Schranken, in welchen verfallene Borstheile, verstellte Gesehe und Gebrauche dasselbe noch gebannt halten. In geistvoller Weise mußte sie allen an die Adresse der Gegenpartei gesandten Argumenten die verlebende Spitze abzubringen, auch jeden unangenehm Eindruck, der im Laufe der Verhandlungen entstanden sein konnte, ausgleichen. Sie bestreute am meisten, daß ein schlimmes Feindbild zwischen beiden Parteien entstehen könne, sondern die Wahrheit an; nicht die entweichenden Gegengrunden, sondern die große Frage der Weltgültigkeit, die gedankenlos in den Zug hineinleben und es viel zu unbegreiflich finden, sich um solche Fragen überhaupt zu bekümmern, geduldige denn das geringste

Erst kürzlich wurde ein junger Mann, der aus der Gegend von hier, er ist fünfzehn Jahre alt, halbtags in den gläubigen Verhältnissen, halbtags in Köln einen Termin wahrzunehmen, von dem er nicht zurückkehrt. Seine Spur wird nach Hamburg, wo er auch aufgefunden wurde, aber in einem Zustand, der seine Verbringung in die Heilanstalt ermöglicht. — Durch einwürgende Begleitkräfte bei der Schiffsreise mit Begleitern beladenen Schiffe wurden die Schiffsleute beunruhigt, in ihren Kabinen verriegelt, später konnten durch einen verheerenden Brand dem Schiff zurückgeführt werden, der drübe befindet sich hoffnungslos in dem holländischen Hospital.

[illegible]

Wasserstands-Nachrichten.
 Δ Mainz, 8. Juni. Fahrpegel: Vormittags 1 m 57 cm
 gegen 1 m 57 cm am gestrigen Vormittag.
 Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Vermischtes.

Lehte Nachrichten.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röcher.
Notationspfeifen-Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 262. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 8. Juni.

41. Jahrgang. 1898.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

Der Mann, welcher alle diese Anlagen ins Leben gerufen, darf sich rühmen, daß durch ihn der Name des Städtchens in der ganzen Welt bekannt geworden ist; seine Mitarbeiter sind stolz auf ihn und nennen ihn, ohne einem Widerspruch zu begegnen, eine Herde, ja noch mehr als das, einen Wohlthäter ihrer Stadt, und das ist mehr als bloße Redensart, denn der Kommernzialrath Kayserling trägt nicht nur einen großen Theil der Kommunalsteuer, sein Name figurirt nicht nur bei sämmtlichen gemeinnützigen Veranstaltungen mit bedeutenden Summen an der Spitze, sondern es ist auch durch eine ganze Reihe von ihm ins Leben gerufener Stiftungen dafür gesorgt, daß die Anfangs vielfach gehetzte Beschäftigung, es konnten durch den Zug so vieler Arbeiter die Schul- und Armenlasten der Stadt erheblich gelindert werden, sich als eine vollkommen unbegründete erwiesen hat. Gut geleitete Kranken- und Invaliditätskassen sichern die Arbeiter Kayserlings dagegen, daß sie der Armenpflege zur Last fallen, und noch feiner unter ihnen hat um eine Ermäßigung des Schulgeldes nachzusuchen gehabt.

Trotzdem würde man sich irren, wenn man Kayserling für eine beliebige Persönlichkeit hielte; es ist richtig, daß er seine sämmtlichen Angehörigen in Comptoir, Fabrik und Lager, vom Disponenten und Kassirer bis hinunter zum Heizer und Pöcker auskömmlich bezahlt, aber er verlangt auch von ihnen mit unerbittlicher Strenge die Ausbuchtung ihrer ganzen Leistungsfähigkeit. Die Arbeitszeit ist eine Nacht zu lang bemessen, aber sie muß bis auf die letzte Sekunde innegehalten werden, und es wird während derselben kein Mühsagend geduldet. Jeder Defekt des Prinzipals muß sofort und unweigerlich ausgeführt werden, oder es folgt augenblickliche Entlassung; es hat jeder Arbeiter in der freien Zeit Zutritt zu ihm, um Bitten und Wünsche vorzutragen, oder diese Bitten und Wünsche dürfen sich nicht auf das Geschäft, dürfen am allerwenigsten sich auf die von dem Kommernzialrath getroffenen oder gar gut geheißenen Anordnungen beziehen. Als ein bekannter sozialdemokratischer Abgeordneter auch Neuhäusen mit seiner Anwesenheit beglückte und den Besuch machte, Kayserlings Arbeiter zur Entsendung einer Deputation an den Prinzipal behufs Erlangung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit zu veranlassen, fand er nur eine sehr kühe Aufnahme, und entließ sich schließlich zu dem Stand von seinen Füßen, als ein Werkführer ihm erklärte, er würde wohl keinen einzigen Arbeiter dazu bringen, in einer solchen Mission zu Herrn Kayserling zu gehen, und der Gedanke, auf diesem Wege bei dem „Alten“ etwas durchzusetzen, sei einfach lächerlich.

Aber ebenso unangenehm war nach unten was es Kayserling auch nach oben. Er war betreffs Ordnung der sehr stark berangigten Verhältnisse der fürstlichen Kabinetskasse von Herr Excellenz dem Haus- und Staatsminister um Rath angegangen worden und hatte sich bereit erklärt, diese Ordnung ganz allein zu Wege zu bringen, wenn man ihm carte blanche gebe. Als er diese erhalten, war er mit der dornigen Aufgabe in kürzester Frist fertig geworden, indem er alle Rechnungen aufs Schärfste prüfte, die theilweise un-

gläublichen Ueberforderungen kalblüthig strich und den verbleibenden Rest baar bezahlte; es fand sich kein einziger Gläubiger, der nicht darauf eingegangen wäre, und so hatte Kayserling mit wenig mehr als einer Million den Jahre lang zu den ärgerlichsten Umständen und Nöthen Veranlassung gebenden Verlegenheiten der Gläubiger mit einem Schlage ein Ende gemacht. Die Verzinsung und Amortisirung dieser Summe wurde ohne Schwierigkeit durch die Ertragskraft der Domänen-Försten bewirkt, deren Bewirthschaftung ebenfalls Kayserling in der rationellsten Weise betrieb.

Letzteres geschah in der Weise, daß zwischen der Verwaltung der fürstlichen Försten und Kayserling ein Vertrag abgeschlossen wurde, inhaltlich dessen der Kommernzialrath alleiniger Käufer aller Forstsergegnisse wurde; es wurde dadurch der Gläubiger eine feststehende und sehr willkommene Einnahme zugesichert, während andererseits Kayserling den Vortheil hatte, von den schwankeuden Konjunkturen des Holzmarktes nahezu unabhängig zu sein, wobei beide Parteien ihre Rechnung fanden. Dieser Vertrag war freilich auch der einzige Nutzen, den Kayserling aus seiner Regelung der fürstlichen Finanzen gezogen hatte, denn als er diese vollendet, war er eines Tages in die kleine Residenz und bei dem Haus- und Staatsminister vorgefahren, um eine Audienz zu erbiten, deren Gegenstand der Excellenz weniger unerwartet war als die Art seiner Behandlung. Kayserling brachte ohne viele Umschweife die Frage aus Tapet, wie man seine Verdienste in der erwählten Angelegenheit belohnen wolle, und als der Minister hübschereibend ganz besondere Gnadenbezeugungen in Aussicht stellte, erhielt er die unerhoffte Antwort:

„Das eben wollte ich mir ganz ergebenst verbeten haben, Excellenz. Ich bitte dringend, sowohl von der Verleihung irgend welcher Orden und Titel, wie von einer Erhebung in den Adelsstand absehen zu wollen. Sollte Durchlaucht etwas Nehmliches für mich beschließen, so geht mein ganz gehorsames Ersuchen an Ew. Excellenz dahin, daß Sie von derartigen Plänen absehen mögen. Mit allen diesen Dingen geschieht mir kein Gefallen.“ Der Minister war starr vor Staunen. „Aber, mein lieber Kayserling, solche Beweise der fürstlichen Gnade...“

„Brauche ich nicht,“ fiel der Besucher unceremoniös ein. „Von dieser Gnade bin ich auch ohne jene Beweise überzeugt. Wozu also die äußeren Zeichen?“

Nach, der Minister mußte sich hin auf Abbruch des erwählten Vertrages gerichteten Wünschen Kayserlings fügen. „Nun“ nannte die Excellenz später selbst das Verfahren des Kommernzialrathes diesen Titel hatte, daß der Fürst dem ersten Industriefürsten seines Landes zu verleihen sich nicht nehmen lassen, leere Günstigkeitsbezeugungen abzugeben und dafür sehr gewichtige Vortheile einzutauschen.

An einem Winternachmittag sah man die kleine Stadt Neuhäusen wieder, die mit ihrer ganzen Umgebung in abgerundeten Schüben gehüllt ist. Im Comptoir der Firma Kayserling und Comp. wird noch mit großem Eifer gearbeitet, obgleich bis zum Schluß der Geschäftstags kaum noch eine Viertelstunde übrig ist; denn ebenso widerwärtig wie die färbende Lärme, die umgibt, die heranwachsende Schiffe des Kongresses und Theaters an den Tag legen, war es im Geschäft dem Prinzipal, wenn in diesen letzten Minuten schon

Laßt gkeit bei seinen Angestellten zu bemerken war. Erst mit dem Schlage Nacht durften die über das Papier fliegenden oder lange Zahlenreihen sauber abdrückenden Federn ihre Thätigkeit einstellen.

Jetzt trat Herr Kayserling herein, und die klugen grauen Augen in dem vollständig glatt rasierten Gesicht umfahnten mit einem scharfen Blicke das ganze Comptoir; keiner der vor den zehn bis zwölf Bulten stehenden Kommiss blinnte von seiner Arbeit auf, keiner von ihnen unterbrach, wenn der „Alte“ an sein Pult trat, seine Beschäftigung; dies durfte nur im Falle einer Anrede geschehen. „Meine Leute dürfen sich nicht fäulen lassen, und wenn gehäufte Affen mit verbrannten Schwänzen durch das Zimmer ziehen!“ war sein Lieblingsausdruck, wenn er neu angestellten jungen Leuten die Beobachtung dieser Regel einschärfte.

Mit kurzen, tabeln oder beschlehen Bemerkungen an einzelne der Pulte herantretend, schritt der Prinzipal durch den freien Mittelgang; lobende Bemerkungen wurden nie aus seinem Munde gehört; wer es aber erreicht hatte, mehrere Tage, wohl gar eine Woche lang, mit seinem Tadel bedacht zu werden, galt bei seinen Kollegen für einen beneidenswerthen und in der Gunst seines Chefs hochstehenden Mann.

An dem etwas höher stehenden und besser ausgestatteten Pulte, welches die Doppelreihe schloß und der Arbeitsplatz des Disponenten und Prokuristen der Firma war, blieb Kayserling einen Augenblick stehen, um sich über die mangelhafte Ausführung einiger Bestellungen zu äußern, und zwar sehr mißbilligend.

„Ich hätte auch noch einiges Andere mit Ihnen zu besprechen, Herr Leuthold,“ sagte er dann, „wollen Sie so gut sein?“

Der mit großer Sorgfalt gekleidete und verhältnismäßig noch junge Mann erhob sich eilig und folgte seinem gefürchteten Chef in dessen Privatbureau.

„Was ich Ihnen zu sagen habe,“ begann Kayserling, „ist nicht geschäftlicher Natur; Sie brauchen also nicht mehr Gewicht darauf zu legen, als auf die Worte eines jeden anderen Menschen.“

„O, Herr Kommernzialrath!“ stammelte der junge Mann. Kayserling machte eine abweichende Bewegung, indem er fortfuhr: „Schon gut, ich weiß, was Sie sagen wollen; drücken wir meine Gedanken also so aus: als auf die eines anderen Mannes, an dessen Wohlwollen Ihnen gelegen ist.“ Zunächst also eine Frage: Sie kennen, wie ich höre, die Tochter des Maschinenmeisters Golt — ist das so?“

„Allerdings!“ Ich habe sie einige Male bei meiner Wirthin gesehen,“ versetzte Leuthold erschrocken.

„Sie soll ein sehr hübsches Mädchen sein?“

„Sehr hübsch und auch nicht ungebildet.“

„So?“ meinte Kayserling trocken. „Nun, das mag sein, und das erklärt es wohl, daß Ihre Kaufmännischen gegen sie so eifrig find, daß man anfängt, darüber zu reden. Wenn Sie christliche Absichten auf das Mädchen haben, so mische ich mich da nicht ein, aber unlieb würde ich es empfinden, wenn ich da von anderen Dingen hören sollte.“

„Ich kenne Fräulein Golt erst seit kurzer Zeit — und —“ Herr Leuthold stockte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Planeten Mars

Schreibt man der „Rein-Weiß. Fig.“: Wie bekannt, nahm der Planet Mars im vorigen Jahre bei seiner sogenannten Opposition eine überaus günstige Stellung zu unserer Erde ein. Er gelangte in Erdnähe. Ganz besonders war dies in den Monaten August und September der Fall. Folge war, daß er unter reichlicher Benützung der mehreren Observatorien sehr zu Gebote stehenden kräftigen und mächtigen Hilfsmittel sehr eingehend beobachtet wurde. Nach liegen nicht von allen Sternwarten genaue Berichte über die Ergebnisse der letzten Marsbeobachtungen vor. Zuerst äußerten sich nur Amerikaner. Nämlich aber haben auch Europäer gesprochen. Die Sternwarte in Nizza ist jetzt in der glücklichen Lage, einen recht guten Refraktor zu besitzen. Dort hat in den oben genannten Monaten des Vorjahres namentlich der durch Entdeckung vieler Asteroiden rühmlichst bekannte Astronom Perrotin den Mars eingehend und gründlich beobachtet. Den Beobachtungen war zwar der Himmel besonders im September nicht allzu günstig. Dennoch ist das, was Perrotin gesehen, äußerst interessant. Zunächst bemerkte er wiederholt lokale Erhebungen am westlichen Rande der Marscheibe, die in einem weichen Licht glänzten. Sie zeigten sich zuerst als matt schimmernde Punkte, nahmen an Lichtstärke nach und nach zu, erreichten ein Maximum an Größe und Stärke des Glanzes, wurden dann wieder kleiner und schwächer und verschwanden endlich. Perrotin wagt es nicht, diese Erscheinungen so ohne Weiteres zu erklären. Berge dürften jene Punkte nicht sein. Denn, daß es dort solche von 50–60 Kilometer Höhe gäbe, ist nicht gut denkbar. Vielleicht sind die Punkte nichts weiter als ungeheure Wolkenmassen gewesen. Gleiches hat man vom Mount Hamilton aus beobachtet. Perrotins Wahrnehmungen sind also bestätigt. Perrotin bemerkte ferner deutliche Veränderungen in der Größe der südlichen Eisgebe des Mars. Die Größe der letzteren, die auch der Berichterstatter (Dr. R.) vor einigen Jahren als überaus umfangreich zu erkennen Gelegenheit gehabt, hatte bedeutend abgenommen. Die Zone war schließlich von mehreren dunklen Rinnen, von sog. Kanälen, durchschnitten. Nehmliches haben Piazzi, Astronom

zu Arequipa in Peru, und die Gelehrten der Lid-Sternwarte bemerkt. Auch die Berichte von großen Veränderungen der südlichen kalten Zone und einem Abnehmen des Umfangs des Eises, welches bei den dortigen eigenartigen Temperatur- und Druckverhältnissen nicht gerade Ho zu sein braucht. Die Abnahme entspricht dem Vorhandensein des Sommers auf der südlichen Mars-Hemisphäre. Die Kanäle konnten also solche von der Lid-Sternwarte wie von Nizza aus auch schon von weniger geübten Augen bemerkt werden. Am 6. August sah Perrotin auf dem Mars sehr helle Punkte nördlich und südlich vom sog. Iacus solis. Sonst blieben nach Aussage dieses Gelehrten manche Theile der Oberfläche des Planeten zwar unverändert, aber in Gestalt und Färbung unterschieden sie sich sehr von derjenigen früherer Jahre. Gleiches berichtet in dieser Hinsicht die Lid-Sternwarte. Bekanntlich hatte der italienische Astronom Schiaparelli in Mailand bei der vorletzten Opposition des Mars auf diesem eine beträchtliche Zahl einfacher und doppelter „Kanäle“ gefunden. Perrotin scheint doppelte Kanäle im Jahre 1892 nicht gefunden zu haben. Wohl aber hat man solche von Amerika aus gesehen. In der Nacht zum 17. August bemerkten die Astronomen Campbell, Schaller und Giffey, und zwar, was ausdrücklich betont sei, unabhängig von einander, den von Schiaparelli als „Ganges“ bezeichneten Kanal doppelt. Die Lid-Sternwarte hat also die Schiaparell'sche Entdeckung der Verdoppelung der Marskanäle vom Jahre 1881 bestätigt. Mannde sehen die Verdoppelung der „Kanäle“ als das Produkt der Thätigkeit von Wesen an, die mit Verstand begabt seien. Ziel weiter noch als sie geht in Erklärung der doppelten Rinnen, also der vermeintlichen Doppelkanäle, Flammarion, ein französischer Astronom. Doch sind die Deutungen dieses Mannes, der sich mehr in Träumereien als auf dem Gebiete der Wissenschaft bewegt, geradezu widersinnig. Wenn man bedenkt, daß die Doppelkanäle, wie auch schon Schiaparelli einräumt, ein sehr nebeliges Aussehen haben, so kann man sich die verdoppelten Rinnen wohl als Schatten denken, die durch Lichtreflexion entstehen. Mit Stanislaus Meunier zu Paris dürfen wir annehmen, daß die zeitweilige Verdoppelung der Kanäle nur auf optischer Täuschung beruht. Wir sehen bei klarer Marsatmosphäre Alles einfach. Entfällt diese aber

in passender Höhe, Nebelschichten von entsprechender Durchsichtigkeit, so erscheinen auf ihnen die Schatten der Kanäle (K) und man sieht diese doppelt.“ Daß auch Schiaparelli den Mars im vorigen Jahre sehr fleißig beobachtet hat, bedarf keiner besonderen Versicherung. Leider war der große Gelernte dabei vom Wetter nicht begünstigt. Nach Mittheilungen ist das sog. Mars-Signum seit 1877 in zwei kleinere Meere zerfallen. Auch das Mars-Adriaticum soll große Veränderungen anzeigen. Zwei Inseln sollen durch ein Festland verbunden sein. Von deutschen Sternwarten hat bisher wohl nur das astronomisch-physikalische Observatorium zu Potsdam gesprochen. Man hat von dort aus bei dem Mangel scharfer Instrumente die Details der Oberfläche des Planeten nicht untersuchen können, wohl aber Lage und Ausdehnung des nördlichen Polarfeldes gemessen. Hierdurch kann die Stellung der Marsare und damit das Phänomen der Präzessionsbewegung einmal genau ermittelt werden, gerade so, wie jenes bei der Erde bereits berechnet worden ist. Wir dürfen weiteren, eingehenden und umfassenden Berichten der großen Sternwarten über die vorjährigen Marsbeobachtungen recht bald entgegengehen. Leider wird von unseren vaterländischen Observatorien in dieser Hinsicht nicht allzuviel erhofft werden können, da die Refraktoren auf den Sternwarten gerade des deutschen Reiches an Größe und Schärfe zu wünschen übrig lassen. Den größten Refraktor im Reich hat unseres Wissens Strahburg mit einem Objekt von 48 Centimeter Durchmesser. So ansehnlich dieses Glas ist, läßt sich mit Hilfe desselben noch nicht einmal der neue Jupitermond auffinden. Glücklicher daran sind die Observatorien zu Paris mit einem Objekt von 60 Centimeter Durchmesser, Washington 66, Wien 68, Greenwich 75, Nizza 76, Lid-Sternwarte mit 95 Centimeter Durchmesser. Paris wird sehr bald im Besitze eines Refraktors sein, dessen Objekt 120 Centimeter Durchmesser und 1500 Kilogr. Gewicht hat. Der Preis des ganzen Instruments wird mit Aufstellungskosten auf nicht ganz 2 1/2 Millionen Francs geschätzt. Wie gar zu wenig geschieht auf diesem Gebiete in Deutschland! Und was könnten vaterländische Astronomen, die an Thätigkeit den ausländischen Kollegen wahrlich nicht nachstehen, leisten, wenn ihnen, wie der Lid-Sternwarte, entsprechende Beobachtungsmittel zur Verfügung ständen!

„Ein Oer der Militärworte.“ „Unter uns leben
 Herr Jeschke, hat die lange Geschichte ihres Herrschums
 urprung in die Militärworte; meiner Ansicht nach dürfte mit
 des so hoch nicht angedrungen sein, indem ich doch für den Staat
 interessen bin. Ich bin mit mein kessellastig für mich
 Ueberzeugung interessen, indem sie mir, unter uns gesagt, so der
 verhalten haben, der ich mit die rechte Seite noch heute diese
 rinden mich helfen kann. Ich kann noch oberhalb jüngere
 Herrschaft. Ist das? Der so-jährige Herrschmeister, der
 die Verhältnisse. Der so-jährige Herrschmeister, der
 durch einen Einbruch, beider Art, hatte ständiger Ueberzeugung

[illegible]

1. *Journal of the American Medical Association*, 1997; 277: 1033-1036.

Zum Selbstanstreichen empfehle
Reine Bernstein-Fußboden-Lackfarbe
in 6 verschiedenen Farben,
an Haltbarkeit, elegantem Aussehen und schnellem Trocknen
jeden anderen Fußbodenlack übertrifft.
Louis Schild, Langgasse 3.



Briefmarken für Sammlungen.

Große Auswahl garantiert echter Briefmarken für Sammlungen, Karten, Couverts, Tage und Alben.
G. Gelli & R. Tani, Langgasse 32.

Wichtig zum Studiren der französischen Sprache.

GAZETTE DE LORRAINE (Journal de Metz)

Ist die verbreitetste in französischer Sprache erscheinende Tageszeitung in Lothringen, mit entschieden deutscher Tendenz.
Preis Mk. 2,50 pro Vierteljahr, Mk. 1,70 für 2 Monate, 85 Pf. für 1 Monat.
Die Gazette de Lorraine bietet dem Leser ein treues Bild der Verhältnisse in Metz-Lothringen und ist insbesondere als praktisches Mittel zur Übung im Verständnisse der französischen Sprache bestens zu empfehlen.
Annoncen, à 15 Pf. die Petitzeile, von bester Wirkung.
Probennummern auf Verlangen gratis durch die Expedition der Gazette de Lorraine in Metz.

Bahlreiche Anerkennungs-schreiben! Wichtig für Hausfrauen.

Was alten wohl u. halbvollesen Sachen werden abgetragene haltbare Stoffe für Damen und Herren, Betten, Teppiche, Säulen, Portièren etc. angefertigt durch **Fr. Fugandheim, Graubühl-Wegbader, Amalienstraße und Musterlager in Wiesbaden: A. Mollner, Hermannstraße 13.**

Bahlreiche Anerkennungs-schreiben.

In stets frischer Waare

empfehle die besten bekannten **Wagener Bräuten u. Lampertz (Kleiderstoffe), Goli, Spezialitäten, Holländer u. Braunschweiger Spezialitäten etc.** die **Seiffabrik Schillerplatz 3, Thorf. 4th.**

Portièren,

3 1/2 Mtr. lang, mit 3 Seiten Franzen, pro Stange 4 Mk., empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstraße 10.

Feinste Süßrahm-Centrifugen-

Butter versende in Postcolli zu Mk. 10,50 franco gegen Nachnahme.

Joh. Jak. Krauer, Schwab. Hall, Württ.

Kinder werden gesund

und kräftig durch



Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
besten Kaffeezusatz
PATENTIRT

(Ma. 803) 175

Neues Erdbeergelee, Neues

Fruchtgelee, Preisbeeren, Heidelbeeren, St. Fruchtsäfte, Apfel-saft etc. empfiehlt die **Seiffabrik Schillerplatz 3, Thorf. 4th.**

Buttermilch

der Schoppen 5 Pf., täglich 2 Mal frisch, empfiehlt die **Centrifugal-Molkerei 5737 E. Bartsch, Paulstrassenstraße 10.**

Neu

eingetroffen **Kleiderstoff-reste**, nur Neuheiten der Saison, zu vollständig **Costumes** ausreichend, enorm

Carl Meilinger's Special-Reste-Geschäft, Marktstrasse 26, 1. St. (Neubau „Drei Könige“).

billig.

Die größte Auswahl aller Arten Zier- und Haus-Geschw., Hüter (Hüh., Entz., Scherz), Kirchzinsen etc. reicher für Damen, Mädchen und Kinder, in jeder Saison nach Neuheit und Saison.

Sporthemden

in Flanell, in Seide, in Tricot, mit Taschen und led. Quasten von Mk. 2,50 an empfiehlt **Theodor Werner, Weberg. 30, Ecke Langg.**

Cravatten

in großartiger Auswahl allerneuester Feinside und Jaco's 11349 empfiehlt **Theodor Werner, Weberg. 30, Ecke Langg.**

Das Neueste

in Kragen, in Manschetten, in Gesellschafts-banden von Mk. 4,- an 11350 empfiehlt **Theodor Werner, Weberg. 30, Ecke Langg.**

Die Mainzer Nachrichten

haben in Folge ihres reichhaltigen und gebieteren Inhalts und ihres überaus billigen Preises gute Verbreitung in Stadt und Land, außerdem wird der

Inseratentheil des Blattes

täglich an sämtlichen händl. Placatsäulen u. Tafeln angeheftet.

Das vierteljährliche Postabonnement incl. Postprovision beträgt Mk. 2,25. Inseratengebühren 20 Pf. für die Beizeile, bei öfterer Einrückung entsprechender Rabatt. Probeblätter gratis.

Fried. Dühr, Massier, wohnt Saalgasse 20, 2.

Schön

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag,

den 9. Juni cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, verleihere ich in meinem Auctionslocale,

3. Adolphstraße 3,

nachverzeichnete, mir zur Veräußerung übergebenen Gegenstände, als:
compl. hochelegante schwarze Salon-Einrichtung, hochfeine Schlafzimmer-Einrichtungen, wovon eine mit dreifach Spiegel, mehrere Salon-Paravents, alle Arten Holz- und Eisenmöbel, insbesondere Spiegel, Scherz, Silber- und Glasgefäße, Verticils, Antiquitäten, Ausgüsse und alle Arten andere Tisch-, Schreibstühle und Schreibzeuge, alle Arten Stühle, prachtv. Stühle, Kaffeehaus, Büffets, Salons- und andere Spiegel, Bilder, Leinwand, Regulator, Pendule, gold. Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Ohrringe, Arm-bänder, Gold- u. Silber-Schmuck, Brantiensteine, Edelsteine, 1 Gummi-Schlauch (30 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. Umfang, 1/2 Mtr. hohe Breite, 3 Mtr. hohe Breite), Gartenmöbel, mehrere sehr gute Betten, Sofa- und andere Kommoden, Nachtruhe, 2 Placat-Bänke, Stenograph, 50 Placat-Noten, 10 Mille Cigaretten, 30 Pl. Champagner, 1 Kabinette, Real, prachtvolle mess. Beleuchtungs-Einrichtung für Keller, Teppiche, Vorläufer, Kacheln, Glas, Porzellan, Brodbrot-Conversations-Perlen (neueste Auflage), Wäsche-service (Weißer Porzellan) und noch vieles Andere mehr öffentlich veräußernd gegen Barzahlung.

Sämtliche Gegenstände können vor der Auction besichtigt, eventuell auch freihändig verkauft werden.

Wilh. Klotz, Auctionator und Taxator.

Priv.-Detectiv-Institut, Dir. C. Hlow,

Frankfurt a. M., Vorderstraße 5.
Ermittlung von Verbrechern u. Verborgenen, Verscholl. Personen, anonymen Briefschreibern, Verführern etc. Beschaffung von Beweismaterial in Civil- u. Criminalprossen. Unentgeltl. Beobachtung, auch auf Reisen, Ueberwachung von Gefährten und Angehörigen. Auskünfte, spec. über prin. Geschäfts- u. Familien-Verhältnisse. Strenge Discretion. Anfragen und Rath gegen Rück-märkte frei. Zur Angenommene von Auftr. resp. Mithr. ist unter **Det. Hlow** am Freitag, Grabenstr. 5, im 1. (R.F. opt. 1112) 34

Die Filiale in leicht abgelegenen Artikel zu übernehmen gesucht. Beste ein Haus m. schönem Garten in best. Verh. Stadtblg. Convent kann gestellt werden. Offerten unter **F. 2. 555** an den Tagbl.-Verlag.

Für die Abgebanten im Bistricke gingen noch ein:
Für Gemeinde-Schulhaus von G. 10 Mk., 2. 10 Mk., Herrn Dr. Emil Hoffmann 4 Mk., Herrn Lehrer Zander 2 Mk., 3. 3 Mk., Marie und Friedrich 3 Mk. Für Straßverbesserung von Th. 2. 10 Mk., Ungenannt 2 Mk., Herrn Dr. Stiffe 10 Mk., Ungen. 3 Mk., Summa 48 Mk. Mit den in No. 200, 210, 232 u. 246 beschriebenen Beträgen zusammen 600 Mk. 95 Pf.
Indem wir diese Sammlung hiermit schließen, sagen wir allen gütigen Lesern im Namen der Abgebanten unsern besten Dank.
Wiesbaden, den 8. Juni 1893.
Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.



Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf:



L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden

27 Langgasse 27.

Weimar-Lotterie — Preis des Looses 1 Mk.

(6700 Gewinne i. W. v. 200.000 Mk. Hauptgewinne von W. 50.000 Mk.; 20.000 Mk.; 10.000 Mk. u. s. w.) vom 17. bis 19. Juni d. J. stattfindet. Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Dampfcultur.

Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München

vom 8. bis 12. Juni 1893

werden Fowler'sche Dampfzug-Locomotiven und -Geräthe in den neuesten Constructionen ausgestellt sein.

Am 11. Juni wird bei Gelegenheit des Ausfluges nach **Freiham** auch der Fowler'sche Dampfzug des Herrn Reichsrath Ritter von Maffei im Betriebe gezeigt werden.

Auskunft über Dampfcultur wird bereitwilligst ertheilt von

John Fowler & Co. in Magdeburg

und von deren Vertretern auf dem Ausstellungsplatze und im Hotel „Vier Jahreszeiten“ in München.

Französl. Cognac

per Flasche von Mk. 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 und höher,

deutscher Cognac aus Wein,

bestillt, zu Mk. 2.—, 2.50 u. 3.— per Flasche,

Essenz-Cognac zu Mk. 1.20

10923

empfehl

H. Roos Nachf.,

Carl Stahl,

nur Wehrgasse 57.



Heute frisch eingetroffen:

Pa. großer Schellfisch, Cobiau, Haubler, Kothungen, Seesungen u. feinsten rothfleischiger Salm, geräuch. Aal, Schellfisch, Salm, Matreien, Rindern, Bücklinge u. zu billigen Preisen. Dänische Fisch-Großhandlung von W. H. Weber, Ellenbogenstraße 10.

Im Thier-Handel

Allgemeines Anzeigen-Blatt

für Kauf und Verkauf von Hunden, Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Geflügel, Vögeln, Wienen, Fischen, landwirthschaftlichen Geräthen und Producten, Volksblatt für Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau, Obst-Cultur, Viehzucht u. Viehhandel, finden Anzeigen die weite und vortheilhafteste Verbreitung. Der „Thier-Handel“ wird nur von einem lauffähigen, für interessirten Publikum gelesen, ist in Jagd-, Forst- und landwirthschaftlichen Kreisen, auf Domänen, Gütern, Fabriken, Mühlen, Forstereien, über ganz Deutschland sehr verbreitet. Einen besonderen Werth erhält der „Thier-Handel“ für die Interessenten durch seine in großer Anzahl stattfindende Verlobung an die Vorhände der Schlachthäuser und an die Vorhände der landwirthschaftlichen und Geflügel-Vertriebe, an sämtliche Militär-Kasernen in Preußen und durch das Vorkommen in Fach-Anstellungen. Man abonnirt bei allen Post-Anstalten zu 50 Pf. pro 1/2 Jahr. Für Inserate folgt die 5-gelaperte Corpussale 20 Pf. Alle Zusendungen erbeten an Verlag des „Thier-Handel“, Bernigerode, S.

1878er Italiener Flasche Mk. 3.—
Cognac dei Vespri

aus den in Italien berühmten Domanial-Kellereien des Barons Giov. Spitalero,

1885er Spanischer Flasche Mk. 2.60
Cognac Montefiore

aus dem andalus. Weingut des Herzogs Canovas del Castillo,

aus allerfeinsten ital. und span. Weissweinen destillirt. Die sehr billigen Weinpreise Italiens bürgen an und für sich für reinstes Weinstillat zu billigem Preise, währenddem der grösste Theil der sonst angebotenen Cognacs mit Essenzen künstlich hergestellte Waare ist.

Haupt-Depositair für Hessen-Nassau:

Wilh. Heinr. Birk,

Adelheid- und Oranienstrassen-Ecke.

Cognac- u. Weinkellerei: Adelheidstrasse 42.

Bernstein-Deffade,

Linolenn- und Spirituslade,

Deffarben, Leinöl, Terpentinöl u., Parquet-Bodenwachs, Stahlspäne u. empfiehlt 5181

H. Roos Nachf.

(Carl Stahl),

57. Wehrgasse 57.

Lorenz Bössel, Gewehrfabrik,

Engh i. Th.,

fertigt Jagdgewehre u. Scheidenbüchsen aller Art, Lebkings, Pistolen, Revolver u. Specialität: Feinere Jagd- und Zugschüsse.

Preisverzeichnisse gratis und franco.

Zeitungs-Makulatur

per Ries 50 Pf. zu haben im Tagbl.-Verlag.

Reichstagswahl!

Sonntag, den 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr, findet zu Wiesbaden im Römersaale (Dohheimerstraße 13) eine Wahlversammlung der

Centrumpartei

statt. Unser Candidat

Herr Dr. Heinrich Rody zu Oestrich

und andere bewährte Redner werden sprechen.

11616

Alle Gesinnungsgenossen werden dringend eingeladen.

Das Wahlcomitee.

Blutlaustinctur und Brumataleim

empfehl die Droguerie

11504

A. Cratz, Inh. Dr. C. Cratz,
Langgasse 29.

Kanold's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender

Fruchtlükör

von höchstem Wohlgeschmack,

sicher, mild und nachhaltig

wirkend bei

Magen- u. Verdauungsbeschwerden,

Nierenleiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorrätig in den

Apotheken oder direct von der

Kanold'schen in Greifswald.

Bei 6 Flaschen franco.

146

Bisitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungskarten u.

werden elegant und preiswerth angefertigt von

9834

A. Ringel, Lithograph, Marktstraße 8,

gegenüber dem Rothhaus.

Specialität

Spitzen- und Schmuckfedern-Wäscherei und Färberei bei

prompter und billiger Bedienung.

10498

Frau Bierwirth, Schulberg 12, 2.

Wer seine Kinder lieb hat und das höchste Gut derselben — ihre Gesundheit — fördern will, der wasche sie nur noch mit

Neutraler

PERUANA

Kinder-Badesoife.

„Margarita“

Amtlich und ärztlich als bestes
• Fabrikat anerkannt.
Preis 35 und 50 Pfg. per Stück.
Becker & Söhne, Offenbach a. M.
Dampfabriken u. Parfümerie-Fabrik.
Verkaufsstellen durch alle Apotheken.

Verloren eine silberne Uhr mit schwarzer Kette auf dem Wege von der Spiegelgasse bis Wehlstraße. Abzugeben gegen Belohnung Wehlstraße 3, 2.

Wiesbadener Dünger-Ausfuhr-Gesellschaft.

Befestigung zur Güterung der Patrimonial-Gärten beliebt man bei Herrn E. Stricker, Langgasse 38, machen zu wollen, wo auch der Tarif zur Einsicht offen liegt.

443

Alleiniger Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend

seit 41 Jahren

ist das

„Wiesbadener Tagblatt“.

Verlag: Langgasse 27.

Verlangt

von allen Miethern, insbesondere den hier zuziehenden Fremden wegen der reichen Auswahl von Ankündigungen.

Benußt

von allen Vermiettern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolgs der Ankündigungen.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raums.